

Jura Soyfer / Hans Weigel

Plagiat! Plagiat!
Lehár kontra Goethe
Nicht der Dieb, der Bestohlene ist schuldig

(Vorhang halb offen. Man sieht den Vorsitzenden des Bezirksgerichts.)

VORSITZENDER: Ich eröffne die Hauptverhandlung. Angeklagter, Ihnen wurde vorgeworfen, die Herren Fritz Löhner-Beda, Librettist von Lehár-Operetten, und Franz Lehár, Komponist von Beda-Texten, durch die Behauptung, Teile eines Meisterwerkes jener beiden Autoren stammen von Ihnen, moralisch und materiell aufs schwerste geschädigt zu haben. Die bisherigen Zeugenaussagen haben Sie erheblich belastet. Angeklagter, treten Sie hervor und wiederholen Sie Ihre Personalien. Sie heißen?

(Vorhang ganz auf. Goethe auf der Anklagebank erhebt sich. Neben dem Vorsitzenden die Schriftführerin.)

GOETHE: Johann Wolfgang von Goethe.

VORSITZENDER: Geboren?

GOETHE: 28. August 1749.

VORSITZENDER: Wo?

GOETHE: Frankfurt am Main.

VORSITZENDER: Gestorben?

GOETHE: 22. März 1832.

VORSITZENDER: Politischer Bezirk?

GOETHE: Weimar.

VORSITZENDER: Bitte keine politische Anspielungen. Beruf der Eltern? Vater?

GOETHE: - Lebens ernstes Führen.

VORSITZENDER: Mutter?

GOETHE: - Lust zum Fabulieren.

VORSITZENDER: Religion?

GOETHE: Ich habe keinen Namen dafür - nenn's Glück, Herz, Liebe, Gott – Nenn es, wie du willst.

VORSITZENDER (zur Schriftführerin): Also mosaisch. Beruf?

GOETHE: Klassiker.

VORSITZENDER: Gegenwärtige Beschäftigung?

GOETHE: Olympier.

SCHRIFTFÜHRERIN (schreibt): Sportler.

VORSITZENDER: Welches Kampfgebiet?

GOETHE: Faustisches Ringen.

VORSITZENDER: Also Boxkämpfer. Derzeitiger Aufenthaltsort in Wien?

GOETHE: Burgring, vis-a-vis vom Schillerdenkmal.

VORSITZENDER: Vorbestraft?

GOETHE: Schwer.

VORSITZENDER: Wo haben Sie die Strafen abgeübt?

GOETHE: Im Salzburger Festspielhaus und im Wiener Burgtheater.

VORSITZENDER: Bildungsgang?

GOETHE: Philosophie, Juristerei und Medizin und leider auch Theologie.

VORSITZENDER: Genug, danke. (Goethe setzt sich.) Sie behaupten also, daß Teile aus dem Lehárschen Meisterwerk »Friederike« von Ihnen stammen. So namentlich der Schlager »Sah ein Knab ein Röslein stehn« und das bekannte Tauberlied »0 Mädchen, mein Mädchen«.

GOETHE: Jawohl. Und ich stelle nochmals den Antrag, meine gesammelten Werke zu meiner Entlastung heranzuziehen.

SCHRIFTFÜHRERIN: Dieser Beweisantrag wurde bereits als unerheblich abgelehnt.

VORSITZENDER (ernst): Angeklagter, Sie stellen sich das zu einfach vor. So leicht kann ein unbekannter Klassiker nicht einen Rufmord an unserem Altmeister Beda begehen.

GOETHE (ausbrechend): Es möchte kein Hund so länger leben!

VORSITZENDER: Das können Sie alles in Ihrem Schlußwort sagen.

SCHRIFTFÜHRERIN: Soll ich jetzt Meister Beda herbitten?

VORSITZENDER: Er möge die Liebenswürdigkeit haben.

BEDA (auftretend): Von Zeit zu Zeit seh ich den Alten gern...

GOETHE: Schon wieder ein Plagiat?

VORSITZENDER: Ich bitte um Ruhe. (Zu Beda.) Würden Sie, bitte, Platz nehmen, Meister.

BEDA (setzt sich - Blick auf die Uhr): Grundgütiger Antonius! Schon elf Uhr! Um zwölf Uhr treff ich Brammer und Grünwald, und da muß ich mich mit Goethe abgeben!

VORSITZENDER: Ich bitte um Ihre Personalien. Beruf?

BEDA: Librettist, Journalist, Zionist, Kapitalist.

VORSITZENDER: Danke, das genügt.

BEDA: Mit einem Wort: Vier Seelen wohnen ach in meiner Brust.

(Goethe springt auf - Vorsitzender beruhigt ihn mit einer Handbewegung.)

VORSITZENDER: Zuständigkeit?

BEDA: Land des Lächelns.

VORSITZENDER: Politischer Bezirk?

BEDA: Neues Wiener Journal.

VORSITZENDER: Haben Sie bei einer Wehrformation gedient?

BEDA: Hako, Wien.

GOETHE: Der Worte sind genug gewechselt. Laßt mich nun endlich Taten sehn.

VORSITZENDER: Meine Herren, ich tu ja nur meine Pflicht. Meister, wie ist Ihnen die Idee zur »Friederike« gekommen?

[...]

SCHRIFTFÜHRERIN: Herr Vorsitzender - ein Brief von Meister Lehár. Er schreibt: Die Liebe ist wie ein Schaukelbrett, wo das Herz einmal rauf, einmal runter geht.

VORSITZENDER (etwas verwirrt): Das ist allerdings eine hochbedeutsame Aussage.

SCHRIFTFÜHRERIN: Pardon, ich habe mich geirrt, da ist irrtümlich ein Blatt aus »Giuditta« ins Kuvert geraten. Hier ist der richtige Brief: »...sehe ich mich genötigt, Sanktionen anzuwenden und werde ich, falls die leidige Angelegenheit nicht umgehend bereinigt wird, weder eine eigene noch sonstige Melodie komponieren.«

BEDA (zu Goethe): Da haben Sie's. Der Lehár komponiert nicht mehr. Der Untergang des Abendlandes.

GOETHE: Hab ich doch meine Freude dran.

VORSITZENDER (setzt das Barrett auf. Alles steht auf): Ich verkünde das Urteil. Der Angeklagte Johann Wolfgang Goethe, Klassiker, wird ehrenrühriger Äußerungen gegen die größten Meister der modernen Kultur für schuldig erkannt. Der Wahrheitsbeweis, daß die fraglichen Textstellen aus »Friederike« von ihm seien, wird als mißlungen erachtet. Der Angeklagte wird verurteilt: 1. eine alljährliche Verfilmung unter der Regie Max Reinhardts zu erleiden, verschärft durch harte Schlager, 2. lebenslänglich dem deutschen Dichter Gerhart Hauptmann ähnlich zu sehen. Sohin ist die Causa Goethe erledigt.

GOETHE: Der Casus macht mich lachen.

VORSITZENDER: Haben sie noch etwas zu bemerken?

GOETHE: Sagt eurem Hauptmann: Vor eines Greises Majestät hab ich sonst immer schuldigen Respekt, er aber kann mich...

BEDA (auffahrend): Im Namen der deutschen Literatur...

GOETHE: Ihr gleicht dem Geist, den ihr begreift - nicht mir.

Aus: Hans Weigel: Gerichtstag vor 49 Leuten. Rückblick auf das Wiener Kabarett der dreißiger Jahre. Graz: Styria 1981, S. 208 – 212. Mit freundlicher Genehmigung von Elfriede Ott.